Ja, – die Slava Gora, Kamerad ...

Von Oswald Erbacher (im Felde).

I.

Nachtarbeit.

Ja, — weißt Du noch?

Nie, glaube ich — nie in zwei Jahren Draußensein waren uns Nächte so schwer und dumpf verhangen — war die Dunkelheit so ohne Trost, — waren die Sterne so wahnsinnig fern und kühl wie damals, als wir am kahlen Rücken der Slava Gora klebten. Als wir tags in Schützenlöchern lagen, schlafend oder wachend (und der Unterschied war nicht so groß zwischen Schlafen und Wachsein) — und nachts, wenn sich die Küche unter den Schrapnells zu uns durchgestohlen hatte — und wir nachs zur Arbeit gingen.

Und es gab so viel Arbeit, damals... Sie lagen ja überall. Da vorne, vor der Kuppe, da lagen sie in Wällen aufgehäuft, so wie sie angelaufen waren: Vier Regimenter, mit hohlem Brüllen: „Lemberg, Lemberg!" Und die Schlucht herab zu uns lagen sie, in Klumpen, regellos, wie sie — durchgebrochen — ins furchtbare Kreuzfeuer der Jäger gestolpert waren. Und im Gras, im Kartoffelkraut, zwischen den Gehöften von Leonowka, im Herrenhaus lagen sie, wie sie die Erbitterung unserer Reserven erreicht hatte. Ueberall lagen sie.

Arbeit genug, ach genug....

Oh, jene Nächte damals, blau und bang und schwer.... Jene Nächte, durch die der Tod pausenlos und höhnisch klatschte und peitschte — durch die hin- und hertappende Gestalten gingen, immer zu zweien, schwere, unbehalfene Bündel zwischen sich.

Der Geruch mußte die dunkeln Gestalten leiten, wo das Gesicht versagte. Der Geruch ... Herrgott: wie dumpfer, erstickender Samt hüllte er uns ein. Wie eine Chloroformmaske, süßlich und unsäglich widerlich, drückte er auf das Hirn.

Aber was hilft's. Wir tun Dienst, wir haben unsere Arbeitszeit, und es muß ja auch sein, nicht wahr ...

Und dann gibt es ja auch so etwas Wohltätiges (etwas, was man auch erst da draußen kennen gelernt hat). Wenn es zuviel werden will, zuviel ... dann schalten sich die gereizten Sinne unmerklich beinahe aus. Rabiate Gedanken entspannen sich um ein Weniges, — aber dies Wenige genügt. Du tust Deine Pflicht weiter, aber Du tust sie in leisem Dämmern. Wie als sollte das alles ein Traum sein und Du bald, bald erwachen.

In steinerner Stumpfheit tust Du, was sein muß.

Lächelst sogar (denn Du wirst ja erwachen, nicht wahr...) ein bißchen Zynismus hinunter auf die Klumpen, zu denen Dich jeder Augenblick, jeder Peitschenknall hinlegen kann....

In glücklicher Stumpfheit tust Du, was sein muß.

Aber den Kaffee, der nach vielen schwarzen Stunden endlich, knapp vor dem grauen Dämmern kommt, den lehnst Du doch ab.

Daß es heimgehen kann jetzt, das hat Dich angestoßen, beinahe aufgeweckt.

Nein, kein Kaffee. Nach Hause! — Stumpf in Dich verloren trottest Du vor der Marschkolonne nach Hause, und fühlst schon im Gehen, in matter Wohligkeit, wie Du mählich wieder ins Vergessen tauchst.

Nach Hause ... Nun ja, was man eben so nennt: zu den strohbelegten Schützenlöchern, in die man todmüde hineinfällt wie in Kissen, und in denen man todmüde ertrinkt.

Eine Zeltbahn, übers Loch geworfen, sperrt die verfluchte Welt hinaus.

Ach — —: wohlige Gedankenlosigkeit — glückliches Nichtsmehrfühlen — süße Befreiung. ...

— — — — — — — — — — — — — — — —

Ja, so wart ihr, ihr Nächte von der Slava Gora, blau und schwer wie Chloroform, bang und zuckend und endend im brunnentiefen Nichts.

Und ihr Tage von damals —: sonnengoldenblitzend in spät geöffnete Lider — und so blau, so blau, als dürftest Du froh erwachen nach einem blödsinnig dummen und häßlichen Traum.

Aber es war ja kein Traum, und darum ist's auch kein rechtes Erwachen ... und das blauseidige Blau da oben wird stählern und hart und unentrinnbar, so wie Du hineinsiehst, — und es ist wahrhaft derselbe Himmel, der heute nacht wieder in Sternen strahlen wird über dunklen, tappenden Gestalten.

II.

Besuch im Herrenhaus.

Aus den Schützenlöchern auf der Slava Gora schlichen wir uns damals hinüber — weißt Du noch, Kamerad?

Weißt Du —: ich hatte sonst gegen Schlösser so ein gewisses, kaltes Gefühl, wie das vielleicht mancher hat, der weiß, daß er nie in einem wohnen wird, in einem Schloß, meine ich, — — so eine reservierte Kühle oder so ...

Aber dem Herrenhaus von Leonowka war ich nicht feind. Freilich: es war ja auch so zerschossen, so jammervoll elend und verlassen. ... Wie ein Todwunder lag es in der Feuerlinie, bleich und allein.

Armes Ding ... Hatte zwei Jahre Krieg überstanden, den ersten Russenvormarsch, ein Jahr Russenzeit, und wie die Gelbbraunen wieder rausgeschmissen wurden vorm Jahr — das hatte es glücklich überlebt und jetzt, wo sie wieder rein wollten, hat's ihm doch das Leben gekostet.

Armes Ding. . . Man hätte es heraustragen mögen aus der Feuerlinie, es retten wie einen Todwunden. ... Aber es war ja verloren. Es brannte langsam, langsam aus.

Ja, — und das war's ja auch noch, weshalb es einem so leid tat. ... Es brannte nicht lichterloh, feuerjo — mit donnernden Balken und Funkengesprüh, wie ein Schloß eigentlich brennen sollte, wie es im Kino sicherlich brennt. Es verglühte langsam, langsam, wie ein heißes Weinen innen stirbt oder ein stillbrennender Schmerz.

Die Mauern blieben weiß und rein stehen. Und die Parkbäume standen stumm mit geknickten Häuptern (von den Granaten) darum herum.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Wie wir — scheu und vorsichtig — über die glühenden, aschestaubenden Steinbrocken, die Trümmer der herabgestürzten Decken, kletterten!

Da war gestern noch Pracht und Behagen. (Wieviel Jahrhunderte, wieviel Hunderttausende haben an diesem Behagen gearbeitet, wir Leute aus den Gräben, wir Nichtbesitzende, denen ein Brett Bank und Tisch und Kostbarkeit ist, wir spüren das fast verblüfft.)

Zimmer um Zimmer ist langsam ausgebrannt, aber zwei Zimmer — sieh doch — leben noch.

Aus Schutt und Asche steigen wir auf blinkblankes Parkett, auf weichen Teppich. Wie wir vorsichtig auftreten, um nichts zu beschmutzen von dem, was doch Asche sein wird in ein paar Viertelstunden!

Mit bestaubter Hand tasten wir zärtlich über das spiegelnde Mahagoni. ... Oh — und die kristallfeinen Gläser da auf dem Tablett —, behutsam müssen wir doch eines von ihnen heben und blitzen lassen. So fein, sieh! Und das silberne Körbchen da auf dem Kristallbufett — das ist Filigranarbeit, weißt Du....

Und da das schwere Lederalbum — die vielen Photographien darin — die Gebleichten, mit den Krinolinen-Damen vorne — und die Große, mit dem österreichischen Offizier, am Schluß....

Und sieh das spinnebeinene Nähtischchen — wie leicht die Schublade geht — Briefe, Briefe — mach zu....

Wie lange, wie lange — daß wir, Soldaten aus Sumpf und Dreck und Polen, kein poliertes Holz, keine Tischdecke, keine seidenen Vorhänge mehr gesehen haben.... Ist es darum, daß wir alles leise betasten, alles streicheln müssen? Ist es darum, daß uns ist, als müßten wir laufen, hinaustragen, retten? — Aber für wen retten? Für die Russengranaten, die einzig herkommen?

Und es ist ja auch schon zu spät. — Da drüben schwelt schon das Parkett. Auf den Flügel, vielmehr: auf seine seidengestickte Decke, sind schon Trümmer der flammenumspielten Stuckdecke herabgefallen . . . glühende, verrauchte Ziegelsteine auf die himmelblaue Seide und den schwarzglitzernden Spiegel der Politur, oh . . .!

Ja, — das hast Du nicht verstanden, Kamerad, warum ich eben still stand und den verlorenen Flügel anstarrte, als wartete ich auf etwas. Ich hab auch auf etwas gewartet. Es war dumm, ich weiß es, aber ich dachte —: ein Ton muß noch schrill aufklagen. Eine Saite muß mit einem Jammern zerspringen. Wie ein Weinen müßte das durch das lautlose Sterben gehen....

Aber es ist nichts. Auch der Flügel steht stumm.

Aber ja, — hast recht, Kamerad. Wir müssen fort. Sonst hagelt uns die Decke auf den Kopf. Wollen gehen.

Holla — gib acht!

Wärst doch beinah auf den Toten getreten, da in der Ecke....

Hm — laß mal sehen. Ist 'n Russe. Sieh doch die feinen Finger — ordentlich gepflegte Nägel hat der gehabt....

Aber jawoll, ich komme ja schon.

Nur einen Augenblick noch. Ich will mir doch aus den wunderschönen Sachen, die jetzt verbrennen werden, etwas mitnehmen, aus diesem Kristall und Silber und Porzellan.... Eine Tasse nehm ich mir mit, eine papierdünne, gemalte Porzellantasse, eine wunderfeine Tasse.

Wozu? — Bah, wozu!

Wenn heut abend die Küche rankommt, dann will ich meinen bitteren Kaffee wieder einmal aus einer richtigen Tasse trinken, aus einer pikfeinen Tasse.

Sie wird morgen zerbrochen sein, warum nicht. Aber heut muß ich einmal wieder aus einer Tasse trinken.... (x)

Kleines Feuilleton.

Kriegsanleihen und Arithmetik.

Wieviel Zeit gebraucht ein Mensch, um von Null bis 1 Million zu zählen? Wieviel Tage würden nötig sein, um bis zu der Zahl zu zählen, die unsere bisherigen Kriegsanleihen bezeichnet?

Die Antwort auf diese arithmetische Frage ist nicht allzu schwer. Es ist bekannt, daß ein menschliches Wesen, ohne den Atem zu verlieren und ohne daß sich der Zählende sonderlich ermüdet, in der Minute von 1 bis 60 zählen kann, in der Stunde also bis zu der Zahl 3600. An einem Tage mit 8 Stunden Arbeitszeit und ohne jede Ruhe, würde der menschliche Zähler — der dabei allerdings wahrscheinlich seinen Verstand verlieren würde — bis zu der Zahl 28 800 gelangen.

Um bei der Leistung von 3600 in der Stunde von Null bis zu 1 Million zu zählen, würde der Mensch, der sich dieser Aufgabe unterziehen wollte, 277 Stunden oder 11 Tage und 13 Stunden ohne Unterbrechung, ohne Ruhe und ohne Schlaf, um Beschäftigung nicht verlegen sein. Ein Mensch allein könnte also diese Aufgabe nicht bewältigen, die Anstrengung würde seine Kräfte übersteigen. Nach Verlauf einiger Stunden dieser aufreibenden Arbeit würde derjenige, der sie versuchen wollte, wohl für eine Nervenheilanstalt oder ein Irrenhaus reif sein.

Um von Null bis zu 1 Milliarde zu zählen, würde man 277 000 Stunden oder 11 542 Tage, das sind 34 Jahre, 6 Monate und 12 Tage gebrauchen. Für diese Leistung würde natürlich ein Mensch nicht genügen, denn in dieser Zeit ist für den Zähler auch nicht die geringste Minute zum Essen, Ausruhen oder für andere Bedürfnisse des menschlichen Lebewesens enthalten.

Die deutschen Kriegsanleihen beziffern sich von der ersten bis zur vierten Anleihe auf rund 36 Milliarden. Um von Null bis zu dieser Zahl zu zählen, würden, wenn man dieses arithmetische Spiel fortsetzen will, 1243 Jahre, 2 Monate und 12 Tage nötig sein, so daß also auch der alte Methusalem, der sich der längsten Lebensdauer zu erfreuen hatte, dieser Aufgabe nicht hätte gerecht werden können.

Wie alt wird der Hering?

Interessant ist, daß über manche sehr wichtige Frage aus der Entwicklung des Herings die Gelehrten noch durchaus nicht einig sind. So behaupten manche, daß die Geschlechtsreife schon im ersten Jahre beginne, andere wiederum nehmen an, daß sie erst im 5. oder 6. Lebensjahr beginne. Bei den großen Heringsfängen werden meist Tiere im Alter von 4 bis 10 Jahren erbeutet, doch sind auch solche von 3 Jahren und bis hinauf zu 18 Jahren schon gefangen worden. Die Größe der Tiere, die beim Ausschlüpfen aus dem Ei sehr wenig mehr als $1^1/_3$ Millimeter beträgt, ist nicht nur nach dem Alter verschieden, sondern auch nach ihrem Wohnort; in Gegenden von höherer Temperatur entwickeln sie sich schneller. Ein Hering aus dem Weißen Meer ist höchstens halb so groß wie ein gleichaltriger vom Atlantischen Ozean. Der norwegische Hering erreicht nach einem Jahr die Länge von 9 Zentimeter und wächst dann weiter anfangs schneller, später langsamer; nach 7 Jahren hat er die Länge von 30 Zentimeter erreicht und nimmt dann noch einige Jahre jährlich um $^1/_2$ Zentimeter zu.

Notizen.

— **Theaterchronik.** In den klassischen Volksschauspielen im Theater des Westens werden Schillers „Räuber" 3. Oktober, nachmittags $3^1/_4$ Uhr, aufgeführt.

— **Ein Wolkenkratzer in Berlin.** Daß man zehn- und mehrstöckige Häuser nicht nur im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten kennt, beweist ein Blick auf den Hof der Königlichen Bibliothek. Sieht man zufällig aus einem der nach hinten führenden Fenster des Hauptbaues, so ist man erstaunt, ein außerordentlich hohes Gebäude vor sich zu haben, das unverkennbar den Charakter eines Aufbewahrungshauses für Bücher trägt. Zählt man die übereinanderliegenden Fenster, so kommt man auf die ganz respektable Zahl von elf, allerdings nicht allzuhohen, Stockwerken. An vielstöckige Wolkenkratzer erinnernde Gebäude gibt es auch noch im Südosten Berlins, in der Nähe der Warschauer Brücke, und zwar handelt es sich hier um große Fabrik- und Lagerhäuser.

87]

Jans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Wärmland von Selma Lagerlöf.

Aber als er nun die Stimme erhob und sang, ei der tausend, was gab es da für eine Aufregung! Da hatte er nicht mehr nur die alten Herren als Zuhörer, sondern nun kamen auch die alten Gräfinnen und Generalinnen herbei, die drinnen in der guten Stube auf dem Kanapee gesessen und feines Backwerk geschmaust hatten. Ja und sogar die jungen Barone und die gnädigen Fräulein, die im Ballsaal getanzt hatten, kamen herbeigeeilt, um Johannes singen zu hören. Sie stellten sich in einem dichten Kreis um ihn her, und aller Augen waren auf ihn gerichtet, wie es sein soll, wenn man Kaiser ist.

Ein solches Lied hatten alle hier Anwesenden natürlich noch nie gehört, und sobald Jan den letzten Vers gesungen hatte, baten sie ihn, wieder vorne anzufangen. Er zierte sich zwar eine gute Weile, denn man darf ja nicht entgegenkommend sein, aber sie gaben nicht nach mit Bitten, bis er ihnen willfahrte. Und als er dann an den Kehrreim kam, da sangen sie alle mit, und wenn das „bum, bum!" erklang, dann stampften die jungen Barone auf den Boden, während die gnädigen Fräulein mit den Händen den Takt dazu schlugen.

Ja, das war ein merkwürdiges Lied! Als Jan es nun wieder von vorne zu singen anfing und so viele prächtig gekleidete Menschen mitsangen und so viele junge schöne Mädchen ihm freundliche Blicke zuwarfen und so viele lustige junge Herren ihm nach jedem Vers Bravo zuriefen, da fühlte sich Johannes von Portugallien so schwindlich, wie wenn er getanzt hätte. Es war ihm, als nehme ihn etwas in seine Arme und hebe ihn hoch in die Luft empor.

Er verlor das Bewußtsein nicht, sondern wußte die ganze Zeit, daß er noch auf der Erde stand, aber gleichzeitig fühlte er, wie wonnig das war, so hoch steigen zu können, daß man über alle andern hinaufkam. Auf der einen Seite wurde er von der Ehre emporgetragen, auf der andern von der Herrlichkeit. Diese beiden nahmen ihn auf starke Schwingen und setzten ihn auf einen Kaiserthron, der hoch droben zwischen den roten Abendwolken schwebte.

Nur eines fehlte noch, nur eines! Ach, wenn doch die große Kaiserin, die kleine Klara Gulla von Skrolycka, auch hier dabei gewesen wäre!

Der Kaiser hatte diesen Gedanken kaum ausgedacht, als der ganze Hof wie von einem roten Schein umflossen schien. Als er näher hinsah, siehe! da ging der Schein von einem rotgekleideten jungen Mädchen aus, das eben aus dem Hause getreten war und nun auf der Freitreppe stand.

Sie war von hoher Gestalt und hatte üppiges blondes Haar. Er konnte ihr zwar nicht ins Gesicht sehen, weil sie halb abgewendet stand, aber es konnte niemand anders sein als Klara Gulla.

Jetzt begriff Jan, warum er sich an diesem Abend so glückselig gefühlt hatte. Es war eine Vorahnung gewesen, daß sie in der Nähe war.

Da brach er mitten im Gesang ab, schob die ihm im Wege stehenden Personen auf die Seite und lief aufs Wohnhaus zu.

Als er die unterste Stufe der Freitreppe erreichte, mußte er anhalten, sein Herz schlug so heftig, daß es ihm fast die Brust zersprengte.

Allmählich kehrten indes seine Kräfte zurück, und er konnte sich wieder bewegen. Langsam ging er aufwärts, Stufe um Stufe. Schließlich war er oben auf der Freitreppe, nun breitete er die Arme weit aus und flüsterte ihren Namen.

Da wendete sich das junge Mädchen um — — Und es war nicht Klara Gulla! Eine Fremde war's, die verwundert ihre Augen auf ihn richtete.

Jan brachte kein Wort über die Lippen, aber heiße Tränen liefen ihm die Wangen herab; er konnte sie nicht zurückhalten. Er stieg die Treppe wieder hinunter, wendete sich fort von all der Freude und der Pracht und ging durch die Allee davon.

Die Leute riefen ihm nach. Sie wollten, er solle zurückkehren und ihnen vorsingen. Aber er hörte nicht auf sie. So rasch er konnte, eilte er in den Wald hinein, wo er sich mitsamt seinem Kummer verstecken konnte.

Jan und Katrine.

Noch niemals hatte Jan in Skrolycka so viel zu denken und zu überlegen gehabt wie jetzt, wo er Kaiser geworden war.

Gleich zuerst, nachdem die große Erhöhung stattgefunden hatte, mußte er ja außerordentlich wachsam sein, damit nicht etwa der Hochmut von ihm Besitz ergriff. Er mußte sich immer wieder vorhalten, daß wir Menschen alle miteinander aus ein und demselben Stoff gemacht sind, daß wir alle von einem und demselben Elternpaar abstammen und daß wir alle schwach und sündig sind, daß also im Grunde der eine nichts, aber auch gar nichts vor den anderen voraus hat. Sein ganzes Leben lang war es Jan höchst widerwärtig gewesen, wenn er sehen mußte, wie die Menschen sich übereinander zu erheben suchten, und so wollte er es jetzt nicht auch machen. Aber er merkte wohl: für einen Mann, der so hoch erhoben worden war, daß es nun im ganzen Kirchspiel keinen einzigen Menschen seinesgleichen mehr gab, war es nicht so leicht, in der wahren Demut zu bleiben.

Aber er nahm sich natürlich ängstlich in acht, nichts zu tun oder zu sagen, wodurch sich die alten Freunde, die sich noch immer bei ihrem bisherigen harten Tagewerk plagten, übersehen oder zurückgesetzt hätten fühlen können. Wenn er sich jetzt, wie es seine Pflicht war, bei allen Gesellschaften und Festen, die im ganzen Bezirk gefeiert wurden, einfand, dann hielt er es fast fürs beste, gar kein Wort von dem laut werden zu lassen, was ihm widerfahren war. Zwar konnte er die andern nicht der Eifersucht beschuldigen, ach, weit entfernt! Aber jedenfalls sollten sie sich nicht gezwungen fühlen, Vergleiche anzustellen.

Und von solchen Männern wie Börje und dem Nehstricker durfte er auch nicht verlangen, daß sie ihm den Kaisertitel gaben. Solche alten Freunde mußten ihn Jan nennen dürfen, wie sie es von jeher getan hatten. Sie hätten es ja auch gar nicht gewagt, ihn anders anzureden.

Aber an wen Jan am meisten denken und bei wem er am vorsichtigsten sein mußte, das war natürlich seine alte Frau, die er daheim in der Hütte sitzen hatte. Es wäre eine sehr große Erleichterung und auch eine rechte Freude gewesen, wenn auch zu ihr eine Botschaft von der Erhöhung gekommen wäre; aber das war nicht geschehen, und sie war noch ganz dieselbe wie vorher.

Vielleicht war es auch gar nicht anders möglich. Klara Gulla verstand wohl, daß man aus Katrine nun und nimmer eine Kaiserin machen konnte. Man konnte sie sich unmöglich mit einem goldenen Stern im Haar vorstellen, wenn sie in die Kirche ging. Eher wäre sie zu Hause geblieben, als daß sie sich mit etwas anderem als mit dem gewöhnlichen schwarzseidenen Kopftuch gezeigt hätte.

(Forts. folgt.)

Die Bekanntmachung des Oberkommandos in den Marken, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Biertrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen tritt am 1. Oktober 1916 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagsäulen und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung".

Berlin, den 1. Oktober 1916.

391. I. Mil. 16. **Der Polizeipräsident.**

Die beiden Nachträge zu den Bekanntmachungen des Oberkommandos in den Marken betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) und Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste treten am 1. Oktober 1916 in Kraft.

Die vollständige amtliche Bekanntmachung erfolgt an den Anschlagsäulen und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung".

Berlin, den 1. Oktober 1916.

392. I. Mil. 16. **Der Polizeipräsident.**

MÖBEL
liefert
gegen bar und auf Kredit
unter günstigsten Zahlungsbedingungen
B. FEDER
Norden: Brunnenstrasse 1
Osten: Frankfurter Allee 350
Süden: Kottbuser Damm 103
Westen: Charlottenburg, Scharrenstr. 5, Ecke Wilmersdorfer Str.
Vollständige Wohnungs-Einrichtungen
in jeder gewünschten Preislage
Herren-, Speise-, Wohn- u. Schlaf-Zimmer, Salons, farb. Küchen
Grosse Auswahl
Sonntag v. 12–2 Uhr geöffnet

Bekanntmachung.
Städtische Volksspeisung.

Um dem Publikum den Bezug der Speisungskarten zu erleichtern, wird — zunächst versuchsweise für den Bezirk der Zentralküchen I in der Treskowstr. 11 und II in der Graunstr. 11 — die Ausgabe der Speisungskarten nicht mehr durch die Brotkommissionen, sondern durch die zum Küchenbezirk gehörigen Ausgabestellen erfolgen.

Das neue Verfahren tritt mit **Montag, den 9. Oktober, in Kraft.** Von diesem Tage ab werden die nachstehend aufgeführten Brotkommissionen

85 Danziger Straße 62a,
89 Heinersdorfer Straße 18,
90 Heinersdorfer Straße 18,
93 Gipsstr. 23a,
95 Koppenplatz 12,
97 Weißenburger Straße 8,
98 Zehdenicker Straße 17,
99 Zehdenicker Straße 18,
100 Ruppiner Straße 47,
101 Schwedter Straße 234,
102 Ruppiner Straße 48,
103 Prenzlauer Allee 227/228,
104 Christburger Straße 7,
105 Danziger Straße 23,
106 Oderberger Straße 57,
107 Pappel-Allee 30/31,
108 Danziger Straße 23,
109 Greifenhagener Straße 58/59,
110 Pappel-Allee 31,
111 Senefelderstr. 6,
112 Scherenbergstr. 6,
113 Schönfließer Straße 7,
114 Schönfließer Straße 7,
115 Driesener Straße 22,
116 Sonnenburger Straße 20,
117 Sonnenburger Straße 20,
118 Eberswalder Straße 10,
119 Demminer Straße 27,
120 Kottbuser Straße 22,
121 Gaitstr. 16,
122 Graunstr. 11,
171 Greifenhagener Straße 20,

Speisungskarten für die Speisungswoche vom 16. Oktober ab nicht mehr ausgegeben. Die Teilnehmer erhalten die Speisungskarten in den Ausgabestellen gelegentlich der Entnahme des Essens; sie haben dort die Fleisch- und Kartoffelkarten zwecks Abtrennung der erforderlichen Abschnitte vorzulegen.

Die Speisungskarten werden nach wie vor nur an den Wochentagen von Montag bis Donnerstag für die folgende Woche ausgegeben, an den übrigen Bedingungen ist nichts geändert.

Berlin, den 26. September 1916.

Magistrat der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

1012 V. Speis. I. 16. Wermuth.

Für Rheumatiker und Nervenleidende!

Endlich ein rasch und sicher wirkendes Mittel.

Herr Dr. Kieschnik, Bautzen, schreibt: „Ich bin über die großartige Wirkung des Togal ganz erstaunt. Es ist das beste, was ich gegen Rheuma und Nervenleiden bisher gebraucht habe und werde ich Togal in jeder Weise empfehlen. Besonders sei noch als äußerst angenehme Nebenwirkung des Togal die Steigerung des Appetits und die Anregung der Verdauung erwähnt." Ebenso urteilen alle, welche Togal bei Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, sowie bei Nerven- und Kopfschmerzen anwandten. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt wurden. Es wird garantiert, daß es hilft und daß es unschädlich ist. Togal-Tabletten sind zu niedrigem Preise in allen Apotheken erhältlich.

Wichtig für Herren!
Während des Krieges
gibt Erste Herrenkleiderfabrik
Anzüge, Paletots, Ulster fertig und nach Maß
ohne Preiserhöhung **im Einzelverkauf** ohne Preiserhöhung
vom großen Fabriklager ab.
Für Anzüge bis M. 60.- Paletots bis M. 65.- Ulster bis M. 80.- wird Bezugsschein und behördliche Abstempelung von der Firma kostenlos besorgt.
Alle höheren Preislagen bezugscheinfrei!
Verkaufszeit 10–6, Sonnabends 10–8, Sonntags 12–2.
Molkenmarkt 7–8, IV, Fahrstuhl

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedr. Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Anzeigen
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr und in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 3, bis 5 Uhr abends angenommen.

Verkäufe

Teppiche! Große Posten mit kleinen Fehlern bedeutend unter Preis! Bettvorleger, Läuferstoffe, Diwandecken spottbillig. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8. Abonnenten 10 Prozent Rabatt! 278*

Skunkskragend! Neue Pelzgarnituren spottbillig! Skunkskragen! Fuchsgarnituren! Opossumstolas! Muffen aller lei! Neue Betten! Prachtteppiche! Gardinenauswahl! Plüschdecken! Bettwäsche! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Leihhaus Warschauerstraße 7. 368*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Joppen, Gehrockanzüge, Ulster, Hosen. Reneschönhauserstraße 12, eine Treppe, Ecke Rosenthalerstraße. 177/12*

Hrebiskfrisuren, bildschöne Formen, Ulster, schwarze Frauenmäntel, elegante Plüschmäntel, Astrachanmäntel, imprägnierte Seidenmäntel, Gummimäntel, Glockenröcke, direkt aus Arbeitsstuben größtenteils bezugscheinfrei. Meyer, Blücherstraße 13 I. Kein Laden. 766*

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 208/4, Ecke Rosenthalerstraße, kaufen. Im Verkauf gewesene Anzüge, Paletots, Ulster sowie neue Maßgarderoben zu staunend billigen Kriegspreisen. Silberne Uhren 3,—, Damenuhren 8,—, Pelzstolas, Muffen, Skunks, Nerz, Alaskafüchse, Sommerpreise. Brillanten. Auf Uhren dreijähriger Garantieschein. Eigene Werkstatt. Sonntag 12–2 geöffnet. *

Pelzgarnituren! Bezugsscheinfrei! Echte Moskafüchse 25,00! Moskamuffen! Skunksgarnituren! Skunksfüchse! Skunksmuffen! Rotfüchse! Grießfüchse! Fuchsmuffen! Beizfüchse 15,75! 19,75! 22,50! Muffen 17,50! 19,50! 22,50! Nicht irren! Nur Pfandleihe Paul Krüger, Brunnenstraße 47. Eine Treppe! *

Gaskronen, Bandarme, Gaspendel, Gasglühlampen, Gaskocher. Allerbilligste Quelle: Schroeder, Hochstraße 33. 288*

Leihhaus Moritzplatz 58a verkauft Skunksstolas, Muffen, Marder, Nerz, Alaska, Blau- und Weißfüchse, Pelzmäntel, Wagenpelze, Plüsch- und Astrachanmäntel, Kostüme, Ulster, infolge des Krieges statt 40—250 jetzt 20—125 Mark. Gelegenheitskäufe von Kavalieren im Verkauf gewesene Jacketts, Rock-Anzüge, Ulster, teils auf Seide, Serie I 30—35, Serie II 36—45 Mark (nicht bezugscheinpflichtig). Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Uhren, Brillanten, enorm billig. Leihhaus Moritzplatz 58a.

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spottbillig farbtiefleuchtende Teppiche, Gardinen. Vorwärtsleisern 5 Prozent Extrarabatt. K10*

Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Jedermanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Wäschelager, Bettenlager, Uhrenlager, Goldsachen, Riesenauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen. *

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 10 Mark sowie Hosen von 4,00, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Katz, Mulackstraße 14. *

Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Ulster, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden spottbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind leihweise billig zu haben. Altbekannte Firma. Max Weiß, Große Frankfurterstraße 88. *

Lippmann, Otto. Hilfsbuch für die Dreherei mit 262 Abbildungen. Gebunden Mark 3.20. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3.

Pelz halbumsonst. Durch besondere Gelegenheit verkaufe alle Arten Pelzkragen, Pelzmuffen neuester Form zu billigsten Preisen. Gottschrer, Linienstraße 50 II, Nähe Alte Schönhauserstraße. 176/11*

Flukwaschfässer, Zober, Schwannen, Badewannen, Waschtöpfe Spezialfabrik, Reichenbergerstraße 47, Letern fünf Prozent. 48*

Pelzleihaus Wegner, Potsdamerstraße 47. Bezugsscheinfrei! Nagelneu! Selten günstige Gelegenheitskäufe! Mehrere hundert Stück hochmoderner Formen in Skunks, Marder, Nerz, Iltis, Alaskafuchs, Patagonnfuchs, Australopossum, Sealbisam, Bisam, Persianer, Skunksopossum, Damenpelzpelerinen, Kragen. Streng reelle Bedienung. Besondere Verkaufsräume. 67*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Elegante Kostüme, Astrachanmäntel, Ulster, Kleider, Röcke, Blusen, Pelzsachen, Betten. Auch Knaben- und Mädchen-Garderoben. Neukölln, Berlinerstraße 41 I. †30

Möbel

Stuben- und Kücheneinrichtung sehr billig. Teilzahlung gestattet. Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Ackerstraße. 258/12*

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen, in solider Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstraße 6, am Kottbuserdamm. 348*

Die reellsten und billigsten Möbel und Polsterwaren liefert anerkannt seit 38 Jahren die Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenbergerstraße 5, in größter Auswahl und moderner Ausführung zu äußerst billigen Kassenpreisen. Auch Zahlungserleichterung.

Möbel gegen bar und Teilzahlung verkauft preiswert D. Lechner, Brunnenstraße 7, Müllerstraße 174. Sonntags von 8—10 Uhr geöffnet. *

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58 Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Küchenmöbel. Größte Auswahl, niedrigste Preise. Besichtigung 8—8, Sonntag 8—10. Eventuell Zahlungserleichterung. *

Extraangebote! moderner Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen, Umbauten, Moquettsofas, Trumeaus, Ausziehtische. Infolge Riesenlager konkurrenzlose billigste Preise. Reizende Anrichteküchen mit Linoleumbelag 135,—. Besichtigung lohnt. Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30.

Möbel, Teilzahlung, bar, gut, billig, reell, bequeme Ratenzahlung, keine Kassierer. Verliehen gewesene Möbel eventuell unter Preis. Neugebauer, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 128 I, Ecke Schillerstraße. *

Fahrräder

Karbid! 6,45, Karbidlampen 1,25—4,50, Wiederverkäufer Ermäßigung. Multiplex, Weinmeisterstraße 4 (vier). 177/20

Erlaubnisfreie Radbereifungen 5,00. Wiederverkäufer Ermäßigung. Erlaubnisfreie Fahrräder 30,00—40,00. Multiplex, Weinmeisterstraße 4 (vier).

Musikinstrumente

Gitarrzithern mit fünfzig Unterlegnoten, Wandergitarren 9,50, Mandolinen 12,—, Konzertlaute, eingespielte Orchestergeige mit Zubehör 20,—, Harmonium, gut erhalten 150,—. Unterricht 6,— Monatshonorar, Notenlager, Ernst, Oranienstraße 166, III.

Zelluloid-Platten und Stäbe sowie Zelluloid-Abfälle kauft und erbittet bemust. Angeb. mit Vorratsmenge Siegbert Schwarz, Berlin NO. 18, Landsberger Allee 128 M, Amt Königstadt 3814. 177/18

Trichterlose Grammophone verkauft spottbillig Drews, Schlesmannstraße 19. 178/16

Grammophone, spottbillig, echtes, gekostet 115,—, für 35,—. Teicke, Fürstenstraße 8 III. †118

Kaufgesuche

Silbersachen usw., Brillanten, Perlen, Pfandscheine kauft höchstzahlend Juwelier Kowalewski, Seydelstraße 30a.

Quecksilber, jeden Posten zu höchsten Preisen kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1 (Kottbuserthor). *

Briefmarken- Sammlung kauft Großmann, Spandauer Brücke 1b. *

Silbersachen, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße 2). *

Fahrradankauf Lilienstraße 19.*

Messing, Kupfer, Quecksilber, Zink, Blei, Zinn, Stanniol, Aluminium, Bruchsilber, Glühstrumpfasche höchstzahlend. Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. *

Metall-Einkaufs-Büreau, Grüneweg 66, kauft alle Metalle höchstzahlend. 1255b*

Fahrradankauf, auch defekte, Weberstraße 42. 176/13*

Silberschmelze, Silberbestecke, Silberbruch, Ringe, Ketten, Messing, Nickel, Bierrohrleitung, Seideldeckel, Flaschenkapseln, Blei, Zink, Stanniolpapier, Zinn bis 4,70, Geschirrzinn bis 3,60, Aluminium, Glühstrumpfasche zu gesetzlichen Preisen. Metallkontor Zohn, gegründet 1903, nur Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1 (Kottbuserthor), Moritzplatz 12858. Firma genau beachten. *

Silbersachen, Bruchsilber, Quecksilber, Kupfer, Rotguß, Messing, Stanniolpapier, Zinn bis 4,70, Nickel, Aluminium, Blei, Zink, Glühstrumpfasche, höchstzahlend. Silberschmelzerei-Metall-Einkaufsbureau, Beberstraße 31. Telefon Alexander 4242.

Kaufe Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn, Rotguß, Messingspäne, alle Metalle höchstzahlend. Schermer, Langestraße 19. †60

Kaufe „Neue Zeit" 1883—90. Buchhandlung Streisand, Augsburgerstraße 38. *

Silberkaschen, Gramm fünfundzwanzig Pfennig, Silberbörsen, Brillanten, Ringe, Uhren, Ketten, Ohrringe, Armbänder, Krawattennadeln, Armbanduhren, Bronzen. Selten günstige Gelegenheitskäufe. Wagnerleihhaus, Potsdamerstraße 47. Höchstbeleihung aller Wertgegenstände. *

Unterricht

Schinkelakademie, Regierungsbaumeister Dr. Werner, Inhaber, Berlin, Neanderstraße 3. Technischer Unterricht, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. 177/16*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienta, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Maschinenbau, Elektrotechnik Eisenkonstruktion, Ausbildung Werkmeister-Techniker, Konstrukteur. Prospekte frei. Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber L. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 263/8*

Damen-Ausbildung als technische Zeichnerinnen, sehr guter Beruf. Prospekte gratis. Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber L. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. *

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 8,—. Klavierüben frei. Musikakademie Oranienstraße 63 (Moritzplatz). *

„Technische Gewerbeschule", Inhaber Diplomingenieur Stellmacher. Maschinenbau-, Elektrotechnik-, Werkmeisterschule, Fachschule. Höhere Fachschule. Abendkurse. Unterricht auch für Damen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Laboratorium. Prospekte frei. Friedrichstraße 118. 243R*

Mandolinenspiel, Gitarrenspiel, Wanderlieder, Dreimonatskursus zur perfekten Ausbildung 6,— Monatshonorar, Klavier-, Violinunterricht. Ernst, Oranienstraße 166. Lehrinstrumente billigst. *

Klavierlehrerin, gründlich. Pinischstraße 9. †94

Polnischen und russischen Unterricht erteilt Marchlewska, Steglitz, Kleiststraße 23. 1229o*

Verschiedenes

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 639R*

Damenhüte werden nach den neuesten Formen umgepreßt. Neukölln, Putzgeschäft, Ziethenstraße 8.

Vermietungen

Geschäftsräume

Bureauräume, Vorderhaus, eine Treppe, einzeln, O. Rosenthalerstraße 39 (Hackeschermarkt). 259/1

Parterresaal mit Garten, billig, O. Rosenthalerstraße 39. 259/3

Werkstätten, parterre, O. Rosenthalerstraße 39. 259/4*

Wohnungen

Hofwohnungen 16 Mark an, O. Rosenthalerstraße 39. 259/2

Zimmer

1—2 Herren oder Damen möbliert, Adalbertstraße 9, 3 Treppen links.

Schlafstellen

Möblierte Schlafstelle, Dresdenerstraße 111, vorn I, Aufgang I, Landgraf. 178/10*

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Puls, Tempelhof. 93R

Ausziehrinnen, Drillinge, sucht sofort Blaeß, Savignyplatz 5. 13175*

Heizer sofort gesucht. Meldungen morgens 9 Uhr im Maschinenhaus. A. Handorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1—2.

Schriftsetzerlehrling verlangt sofort Herfert, Admiralstraße 18. Vorstellung nachmittags. 13265

Lichtdruck- Negativ-Retuscherer sucht Prager, Köpenickerstraße 74.

Zimmerleute stellt ein Poller Bärs, Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau, Spreebrücke am Bahnhof Friedrichstraße, Ausgang Reichstagsufer. 1327b

Bauarbeiter stellt ein Poller Bärs, Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau. Bau Spreebrücke am Bahnhof Friedrichstraße, Ausgang Reichstagsufer. 1328b

Lehrling verlangt Goldleistenfabrik Wriezenerstraße 6. †66

Steinmetz für Schrift verlangt Max Redmann, Pankow, Schulzestraße 21.

Zeitungsausträgerin mit Hilfe verlangt Vorwärts-Spedition Pankow, Mühlenstraße 30. *

Verkäuferinnen, tüchtige, für die Abteilungen Emaillewaren, Wirtschaftsartikel, Bettfedern und Matratzen sofort gesucht. Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Handorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

Packerinnen, tüchtige, zum Einpacken und Kontrollieren der Waren an unseren Kassen, sofort gesucht. — Meldungen von nur solchen Damen, welche bereits in lebhaften Detailgeschäften als Packerinnen tätig waren, in der Zeit von 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Handorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

Redakteur
für den politischen Teil des „Volksfreund", Braunschweig, z. Aushilfe gesucht. — Antritt baldigst. — Offerten mit Angabe der Gehaltsforderung an [286/19
H. Rieke u. Co., Braunschweig, Schloßstraße 8, erbeten.

Buchdruck-Maschinenmeister
finden Stellung bei 1314b*
H. S. Hermann, Beuthstr. 8.

Bauarbeiter
gesucht. Neubau Oberschönweide, Wilhelminenhofstraße 78. Meldung beim Poller Barutzki. 1322b

Heizungsmonteure,
selbständig arbeitend, für außerhalb gesucht. Dormeyer & Lange, Berlin, Rostitzstraße 40. 1324b

Einige
tücht. Asphalteure und Holzpflasterleger
für dauernde Arbeit, auch im Winter, suchen zum sofortigen Antritt *
Neuköllner Asphalt- und Holzpflasterwerke,
Neukölln, Oberhafen.

Werkzeugdreher und Werkzeugschlosser
verlangt Metallwarenfabrik F. Gaebert,
Sophienstr. 22/22a.

Buchhändler
gesucht.
Wegen Einziehung unseres Buchhändlers suchen wir zum möglichst sofortigen Antritt für unsere Parteibuchhandlung eine eingearbeitete und mit der fachmännischen Buchführung vertraute Kraft zur Aushilfe.
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche erbitten 286/20
H. Rieke & Co.,
Braunschweig,
Schloßstraße Nr. 8.

Klempnerlehrling verlangt Küster, Kraustr. 4/5, Fabrik bakteriologischer Apparate. 178/9

Akkordmaurer u. Steinfahrer
für großen Berliner Fabrikbau sofort gesucht. Meldung von 8—10 Uhr im Bureau der Held & Francke Aktiengesellschaft, SO. 16, Am Köllnischen Park 1. 13215

Schmied
für Beschlagteile verlangt sofort Maschinenfabrik Vogeler, Alt-Moabit 1.

Schriftsetzer-Lehrling
erhält tücht. Ausbildung Buchdruckerei, Markgrafenstraße 73 13205

Bauarbeiter auch Frauen
werden sofort eingestellt auf dem Fabrikneubau der Nationalen Automobil-Gesellschaft Oberschönweide, Ostend-, Ecke Buntzelstraße. Zu melden beim Poller. 178/13
Akt.-Ges. für Bauausführungen.

Maurer und Zimmerleute
werden sofort eingestellt auf dem Fabrikneubau der Nationalen Automobil-Gesellschaft Oberschönweide, Ostend-, Ecke Buntzelstraße. Zu melden beim Poller. 178/15
Akt.-Ges. für Bauausführungen.

Kräftige ältere Arbeiter
verlangt Eisenröhrenlager Heidestr. 37

Zimmerer
für Bühnendienst im Deutschen Opernhause, Charlottenburg, gesucht.

Beleuchter
für Deutsches Opernhaus, Charlottenburg, gesucht. 178/18

Flechter, Zementierer, Zimmerer u. Bauarbeiter
sucht 178/17
Max Pommer,
Eisenbetonbaugeschäft, Baust. Weißhaus, Berlin-Plötzensee (a. d. Putlitzbrücke).

Lehrfräulein
gesucht.
Kaufhaus Gebr. Preuß
Beusselstraße, Ecke Huttenstraße.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.